

ÖSTERREICHISCHER BAUKULTURREPORT 2011

# KOMPETENT

Stützpfeiler für eine erfolgreiche  
Zukunft: Bildungsbau und Baukultur-  
vermittlung für junge Menschen



In der Wissensgesellschaft ist Innovationskraft die zentrale Ressource. Das Bildungssystem braucht dafür die geeigneten räumlichen Voraussetzungen. Dem partizipativen Bildungsbau und der Baukulturvermittlung für junge Menschen muss daher in Zukunft mehr Bedeutung beigemessen werden.



Hochwertige Wohn-, Arbeits- und öffentliche Räume tragen erheblich zur Lebensqualität bei. Die Schaffung von Lebensraum, der menschlichen Bedürfnissen und Entwicklungswünschen optimal gerecht wird, ist Sinn und Maßstab jedes Bauvorhabens. Baukultur muss daher als integriertes Konzept wahrgenommen werden. Speziell für den pädagogischen Erfolg und damit die Zukunftsfähigkeit des Standortes Österreich hat die Gestaltung der Lehr- und Lernräume enorme Bedeutung. Die über 6.000 Schulen in Österreich bieten eine einzigartige Gelegenheit, eine effiziente, den pädagogischen Anforderungen entsprechende bauliche Infrastruktur zu schaffen und die heimische Baukultur durch Neubauten bzw. Sanierungen zu fördern. Diese Chance für das Bildungssystem sollte in Zukunft besser genutzt werden.

## Kompetenzzersplitterung und fehlende strategische Planung

Die Verantwortung für das Schulwesen ist auf Bund, Länder und Gemeinden verteilt, wobei durch die Finanzierung vielfältige Verschränkungen von Verantwortung und Einfluss bestehen. Die Schaffung einer klaren Kompetenzverteilung und die Zusammenführung von Aufgaben- und Ausgabenverantwortung sind folglich zentrale politische Herausforderungen. Dies gilt auch für den Schulbau: Aufgrund der starren Verwaltungssysteme werden Potenziale wie die Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen kaum genutzt. Zwar zeigen bereits einige Projekte der letzten Jahre, welches Innovationspotenzial hier besteht. Doch von einer übergreifenden strategischen Planung, um die Entwicklung einer neuen Lernkultur durch Neubauten oder bei Sanierungen umzusetzen, ist man noch weit entfernt.

Baukulturvermittlung kann gar nicht früh genug ansetzen.  
Foto: Nikolaus Korab

## Partizipation als Pflichtprogramm

Ein wachsendes Angebot an ganztägigen Unterrichtsformen, die zunehmende Individualisierung des Unterrichts, Veränderungen im Selbstverständnis der PädagogInnen, der demografische bzw. strukturelle Wandel zeigen, dass Lernen und Lehren sich heute rasant weiterentwickeln. Auch für den Bildungsbau braucht es daher neue Lösungsansätze. Um das System Schule fit für die Wissensgesellschaft zu machen, muss die

---

## Partizipation muss zum Pflichtprogramm für alle Neubauten, Erweiterungen und Sanierungen von Bildungsbauten werden.

Partizipation wesentlicher AkteurInnen wie LehrerInnen, SchülerInnen oder der lokalen Öffentlichkeit zum Pflichtprogramm für alle Neubauten, Erweiterungen und Sanierungen von Bildungsbauten werden. Dazu bedarf es einer von ExpertInnen begleiteten und moderierten Vorlaufphase unter Mitwirkung aller maßgeblichen Beteiligten, in deren Rahmen ein räumlich-pädagogisches Grundlagen-Konzept erstellt wird. Zusätzlich müssen Initiativen, die sich mit Raum und Pädagogik befassen, vernetzt und bereits realisierte Pilotprojekte evaluiert werden.

## Die Schule als Raum für Teams

Die besten internationalen Beispiele zeigen, wohin sich die Schule entwickeln könnte. Sie verfügt über unterschiedlich zugeschnittene, flexibel nutzbare Räume für unterschiedliche Lernformen, und sie ist Teil eines Netzwerks von Bildungseinrichtungen in der Gemeinde oder im Stadtteil. Das bringt Effizienz und stärkt die lokalen Einrichtungen.



Der Bildungscampus Moosburg in Kärnten ist ein Beispiel dafür: Kindergarten, Volks-, Haupt- und Musikschule sowie ein SOS-Kinderdorf koordinieren hier ihre Bildungsziele, ihre Maßnahmen zur Aus- und Weiterbildung der PädagogInnen und die Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit den Eltern, um ein ganzheitliches Bildungs- und Freizeitangebot zu schaffen. In Wien entsteht mit dem Schulcampus Sonnwendviertel beim neuen Hauptbahnhof ein neuer Typus von Schule und Kindergarten, in dem sich jeweils vier Bildungsräume eine gemeinsame Mitte mit »Lerninseln« teilen und die ganze Schule vom Angebot an Sport- und Freizeiteinrichtungen profitiert. Lehren und Lernen geschieht hier in Teams, in denen die SchülerInnen Sachwissen und soziale Kompetenz erwerben, mit dem sie für die Anforderungen der Zukunft gerüstet sind.

**Bildungscampus Moosburg:** Die unterschiedlichen Träger-einrichtungen koordinieren ihre Bildungsziele und schaffen ein abgestimmtes Bildungs- und Freizeitangebot.  
Foto: Astrid Meyer

## Baukultur muss frühzeitig vermittelt werden

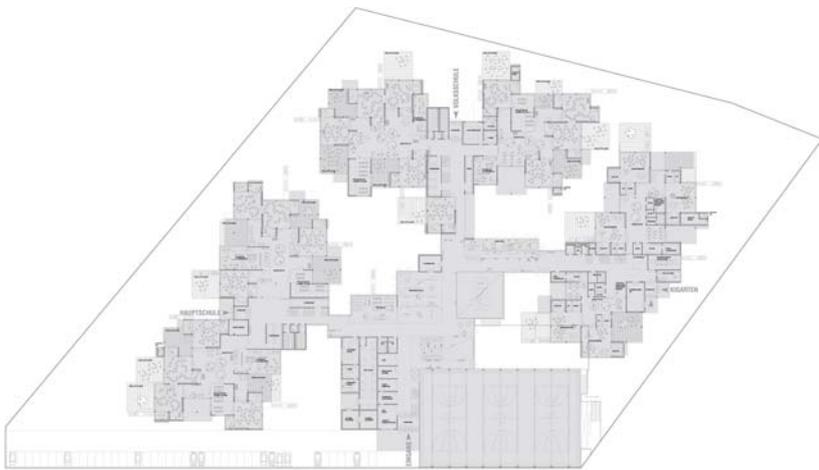
Die Baukulturvermittlung hat zur Aufgabe, nicht nur Wissen zu vermitteln, sondern vor allem die Fähigkeit, die eigenen Bedürfnisse an Raum zu reflektieren. In Österreich gibt es ein dichtes Netz an Institutionen und Personen, die in diesem Feld tätig sind. Die Ressourcen fließen jedoch hauptsächlich in Projekte, während für den theoretischen Diskurs, den Sammlungsaufbau oder die

## ▪ **Prioritäten für eine kompetente Baukultur**

- Partizipation zum Pflichtprogramm machen – Entwicklung eines räumlich-pädagogischen Konzeptes als Grundlage für die Planung unter Mitwirkung aller maßgeblichen Beteiligten
- Öffentliche Vergaben an innovativem Potenzial orientieren – Vergaben von Bauvorhaben mit klarem Auftrag zur räumlich-pädagogischen Innovation
- Kooperationen im Bildungsbereich stärken – Zusammenarbeit über die Grenzen der Schulerhalterschaft in Form von »Bildungslandschaften« stärken
- Aufgaben- und Ausgabenverantwortung zusammenführen
- Aus- und Weiterbildung von LehrerInnen im Bereich Baukultur intensivieren – Stärkung von Kompetenz im Umgang mit dem Raum
- Baukulturmodule für den Unterricht entwickeln
- Baukulturvermittlung wissenschaftlich etablieren

Erstellung von Unterrichtsmaterialien kaum Mittel vorhanden sind. Im Unterricht kommen architektonische Aspekte deshalb selten vor, auch in der akademischen Forschung und Lehre ist das Thema »Baukulturvermittlung« noch nicht verankert. Das bringt gravierende Nachteile mit sich, denn Baukultur wird im

Schulcampus  
Sonnwendviertel, Wien,  
Grundriss Erdgeschoss  
Planung: PPAG



Idealfall frühzeitig und von kompetenten ExpertInnen vermittelt. Dies sollte sowohl in der Schule als auch außerschulisch geschehen. Ein Modell ist die von der deutschen Wüstenrot-Stiftung herausgegebene Publikation »Baukultur – gebaute Umwelt. Curriculare Bausteine für den Unterricht«. Sie bietet PädagogInnen maßgeschneiderte Baukultur-Module für unterschiedliche Fächer, Schulstufen und Schultypen, passend zu den in den Lehrplänen

## **Baukultur wird im Idealfall frühzeitig und von kompetenten ExpertInnen vermittelt.**

formulierten Kompetenz- und Lernzielen. Modellcharakter hat auch die 2010 eröffnete KUNTSCHTSchule in Innsbruck. Neben Bildhauerei, Malen und Zeichnen sowie Neuen Medien gibt es dort auch die Design- und Architektur WERKSTATT. Diese bietet den jungen Menschen in einer kleinen Gruppe und unter fachkundiger Anleitung die Möglichkeit, sich mit der gestalteten Umwelt auseinanderzusetzen und Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten zu gewinnen.

Nun braucht es auch ein politisches Bekenntnis und Ressourcen, um die Baukulturvermittlung erfolgreich zu positionieren und nachhaltig durchführen zu können. ▪

### **Impressum**

Kurzfassung des Schwerpunktthemas »kompetent« des Österreichischen Baukulturreports 2011

**Medieninhaber und Herausgeber:**  
Bundeskanzleramt Österreich, A-1010 Wien  
**Titelbild:** Nikolaus Korab

**Redaktion und Erstellung:**  
plattform baukultur, [www.plattform-baukultur.at](http://www.plattform-baukultur.at)

Die vollständige Fassung des Österreichischen Baukulturreports 2011 steht zum Download unter [www.baukultur.gv.at](http://www.baukultur.gv.at) bereit.